

AUSSENSICHT

Schule und Corona – der dritte Durchgang

Josef Zollneritsch plädiert nach eineinhalb Jahren Corona für einen Paradigmenwechsel in der Pädagogik.



Das Schuljahr hat begonnen und wieder hat uns Corona fest im Griff. Die Sehnsucht nach Normalität zerbröselt und wir taumeln wieder in den Krisenmodus. Das Denken und Handeln in kleinen und kleinsten Etappen wird verschüttet durch die Illusion einer raschen Überwindung.

Unsere Schulen müssen sich erneut auf einen unruhigen Herbst einstellen. Noch nie haben Befinden bzw. (unbewusste) Ängste eine so große Rolle gespielt. Leistungsrückstände und erhebliche psychische Beeinträchtigungen durch die langen Lockdown-Phasen stellen einen Rucksack dar, der nicht leicht abzulegen ist. Daraus ist abzuleiten, dass sich Bedürfnislagen verändert haben: Emotionale und soziale Anliegen treten viel stärker in den Vordergrund. Schulen müssen auf diese Bedürfnisse reagieren, damit die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler gesichert werden kann. Prioritäten sind zu verändern. Momentan geht es nicht darum, dass alle Schüler alles können, sondern dass eine geklärte Befindlichkeit die Grundlage für Lernbereitschaft darstellt. Investiert werden muss in soziales Lernen und soziale Begegnungen, die Klassengemeinschaft spielt dabei eine überragende Rolle. Schulen benötigen ein funktionierendes Unterstützungssystem. Psychische Beeinträchtigungen müssen im Ansatz erkannt und entsprechende Interventionen in die Wege geleitet werden.

Ein pädagogischer Paradigmenwechsel ist das Gebot der Stunde. Viel wichtiger als hastiges Beurteilen ist das Feststellen von Lern- und Leistungsständen in einer guten Beziehungs- bzw. Lernkultur. Kinder müssen behutsam in ihren individuellen Anliegen erkannt, geleitet und gefördert werden. Vertrauen ist die Basis für das Bewältigen von Schwierigkeiten und für den Aufbau einer zuversichtlichen Weltsicht. Es ist Zeit, in Gespräche über die Themen, die uns die Krise auferlegt, zu investieren. Krisenbewältigung ist ein pädagogisches Anliegen. Die Krise ist eine einmalige Chance, schulische Abläufe zugunsten einer durchgehenden menschlichen Tiefendimension zu überdenken.

Josef Zollneritsch, Abteilungsleiter Schulpsychologie und Schulärztlicher Dienst der Bildungsdirektion.

„Viel wichtiger als hastiges Beurteilen ist das Festhalten von Lern- und Leistungsständen in einer guten Lernkultur.“

